

**Arbeitsgruppe Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft  
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
Die Sprecherin**

**Antrag an die  
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
auf Errichtung einer Kommission  
"Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft"**

Antrag:

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft möge beschließen, daß eine Kommission "Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft" eingerichtet wird. Diese Kommission soll die Arbeit der "Arbeitsgemeinschaft Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft", die offiziell seit Januar 1985 besteht, fortsetzen.

Begründung:

1. In gängigen Systematiken Allgemeiner Pädagogik wird Pädagogik als Wissenschaft eingeführt, die biologische und psychologische (anthropologische) Voraussetzungen der Erziehung reflektiert, Erziehung und Bildung in historischen Zusammenhängen betrachtet und das Verhältnis Theorie und Praxis diskutiert. Das Subjekt von Erziehung und Bildung - das Kind, der Schüler, der Jugendliche - wird dabei geschlechtsneutral gesehen. Geschlechtsspezifische Differenzen zwischen den Subjekten der Erziehung bleiben weitgehend ausgeblendet, darüber hinaus verbirgt sich hinter der geschlechtsneutralen Form in der Regel das Bild vom männlichen Subjekt.
2. Diese Situation hat dazu geführt, daß Frauen versucht haben, innerhalb der Erziehungswissenschaft einen "inhalt-

lichen Rahmen der Diskussion zu entwickeln", der nicht nur frauenspezifische Themen aufnimmt, sondern sich vor allem durch die "**andere Blickrichtung**" auszeichnet (vgl. dazu und zum folgenden Protokoll der Vorbereitungsgruppe der AG Frauenforschung vom 10./11. Oktober 1983). Die "Trennung von Kopf und Körper" soll "weder bei Kindern noch bei Erziehenden" länger hingenommen werden. In mehrfacher Hinsicht wird ein "**Perspektivenwechsel**" gefordert, der nicht nur neue Sichtweisen, sondern auch neue Erfahrungsmöglichkeiten einbeziehen sollte:

- "vom Kind (-Objekt) auf die Erziehenden (-Subjekt)"  
Statt Definitionen von Erziehungszielen und Analysen von Erziehungsbedingungen sollte der Blick verstärkt auf die Erziehenden gerichtet werden, "z. B. auf Möglichkeiten eines glücklicheren, d. h. von Schuldgefühlen freieren Lebens von Frauen als Erziehenden".
  - "vom Geben auf das Nehmen"  
Es sollte verdeutlicht werden, daß "wachsen - erziehen (...) nur mit anderen" geht, z. B. gemeinsam mit Kindern.
3. Die "veränderte Blickrichtung" hat in den letzten Jahren erste Konsequenzen für die Erziehungswissenschaft gehabt:
- Der Perspektivenwechsel verweist auf neue - auf das weibliche Geschlecht und das Geschlechterverhältnis bezogene - Fragestellungen und Forschungsschwerpunkte: z. B. Mädchen- und Jungenforschung, weibliche und männliche Sozialisation, Frauengeschichte, Geschichte der Mädchenschule und Koedukation.
  - Er führt darüber hinaus dazu, daß - unabhängig von spezifischen "Frauen-Themen" - allgemeine pädagogische Fragen zunehmend unter Einbeziehung der Kategorie Geschlecht betrachtet werden; z. B. Bildungstheorie, Identitätsentwicklung, Unterrichtsforschung. Nicht nur dem Anliegen und den Forderungen der Frauen wird damit Genüge getan, sondern der Perspektivenwechsel impliziert zugleich eine Erweiterung und Differenzierung bisheriger erziehungswissenschaftlicher Denkmodelle.
  - Auch auf institutioneller Ebene sind erste Veränderungen erkennbar: Hier setzen die neu eingerichteten Lehrstühle für Frauenforschung (in der Erziehungswissenschaft) wie die gerade institutionalisierte Senatskommission der DFG für Frauenfragen ein Zeichen.
4. Durch die von der Frauenforschung initiierte Erweiterung und Änderung der Blickrichtung in pädagogischen Fragen

besteht eine enge Verbindung zwischen Frauenforschung und Erziehungswissenschaft. Es ist daher geraten, als organisatorischen Rahmen für die Aufgaben der Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zu sehen. Dieser Rahmen schafft die Möglichkeit, den Bezug der Frauenforschung auf allgemeine pädagogische Fragestellungen zu verfolgen und weitere Ausdifferenzierungen, auch methodischer Art, vorzunehmen.

5. Die in der DGfE organisierten Kommissionen und Arbeitsgruppen berücksichtigen in letzter Zeit zunehmend auch Frauenthemen. Wir begrüßen diese Initiativen ausdrücklich, sehen darin aber noch keinen Ersatz für eine eigene Kommission, die sich Fragen des Geschlechterverhältnisses im Sinne thematischer Konzentration und der Erarbeitung darauf bezogener Forschungsprogramme zuwenden will.
  - In diesem verhältnismäßig jungen Forschungsbereich, der sich der Erforschung des Geschlechterverhältnisses zuwendet, müssen zunächst die bereits bestehenden Einzelaktivitäten zusammengeführt und gebündelt werden, um sie in neue Forschungsfelder zu integrieren. Dazu haben die in der bisherigen Arbeitsgruppe kooperierenden Mitglieder sowohl in inhaltlicher als auch in methodischer Hinsicht wichtige Vorarbeiten geleistet. Jetzt gilt es, notwendige Frei- und Experimentierräume zu sichern, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Ansätze zu gewährleisten.
  - Die institutionellen Voraussetzungen hierfür können in besonderer Weise durch eine Kommission Frauenforschung geschaffen werden, in der WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Bereichen dem interdisziplinären Ansatz der Frauenforschung Rechnung tragen.
  - Da nicht zuletzt die Geschlechterverhältnisse auch die Kommunikation in der community berühren, ist es derzeit unverzichtbar, daß Frauen, die nach wie vor in der Disziplin und entsprechend in der Deutschen Gesellschaft unterrepräsentiert sind, eine Möglichkeit haben, in einer eigenen Kommission Projekte zu entwickeln. Die Arbeit in ihrer eigenen Kommission gibt ihnen in höherem Ausmaß die Chance, ihren Zusammenhalt zu festigen und den Austausch zu erleichtern.
  - Es wird die Aufgabe der Kommission sein, grundlegende Impulse zu geben, Initiativen, Forschungsansätze und Ergebnisse für die Erziehungswissenschaft fruchtbar zu machen und in andere Kommissionen auszustrahlen. Sie kann und soll jedoch keinesfalls die Mitarbeit von Frauen in anderen Kommissionen ersetzen.

6. Die Arbeitsgruppe Frauenforschung ist eine stabile und aktive Gruppe, die sich in den letzten Jahren sowohl an den DGfE-Kongressen in vielfältiger Weise beteiligt als auch eigene Fachtagungen veranstaltet hat.

Die Mitglieder werden regelmäßig in Rundbriefen informiert, bisher sind 14 Rundbriefe verschickt. Zur Zeit umfaßt der Verteiler ca. 280 AdressatInnen:

- 71 von ihnen sind Mitglieder der DGfE; nach dem vorläufigen Ergebnis einer noch nicht abgeschlossenen Umfrage (Stand September 1990) sind 18 von ihnen zugleich in anderen Kommission der DGfE tätig. Gerade durch diese Doppelmitgliedschaft kann die Vernetzung zwischen Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft und anderen Schwerpunkten der Disziplin vorangetrieben werden.

- Von den Nicht-Mitgliedern werden 37 als assoziierte geführt, die restlichen AdressatInnen sind Multiplikatoren, die den Informationsfluß gewährleisten, oder interessierte Mitglieder.

Die Fachtagungen der Arbeitsgruppe wurden von durchschnittlich von 50 bis 60 TeilnehmerInnen besucht. Auch die während der DGfE-Kongresse veranstalteten Arbeitsgruppen und Symposien hatten große Resonanz; sie machen ein anhaltendes Interesse deutlich.

7. Der Bericht über die bisherigen Aktivitäten der AG Frauenforschung belegt ein breites Interesse an der Einrichtung einer ständigen Kommission und verdeutlicht, daß eine Fortsetzung der bisher geleisteten Arbeit in fest institutionalisierter Form sinnvoll und weiterführend ist.